Der Lotse als Fremdenführer der Schiffe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **31 (1938)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

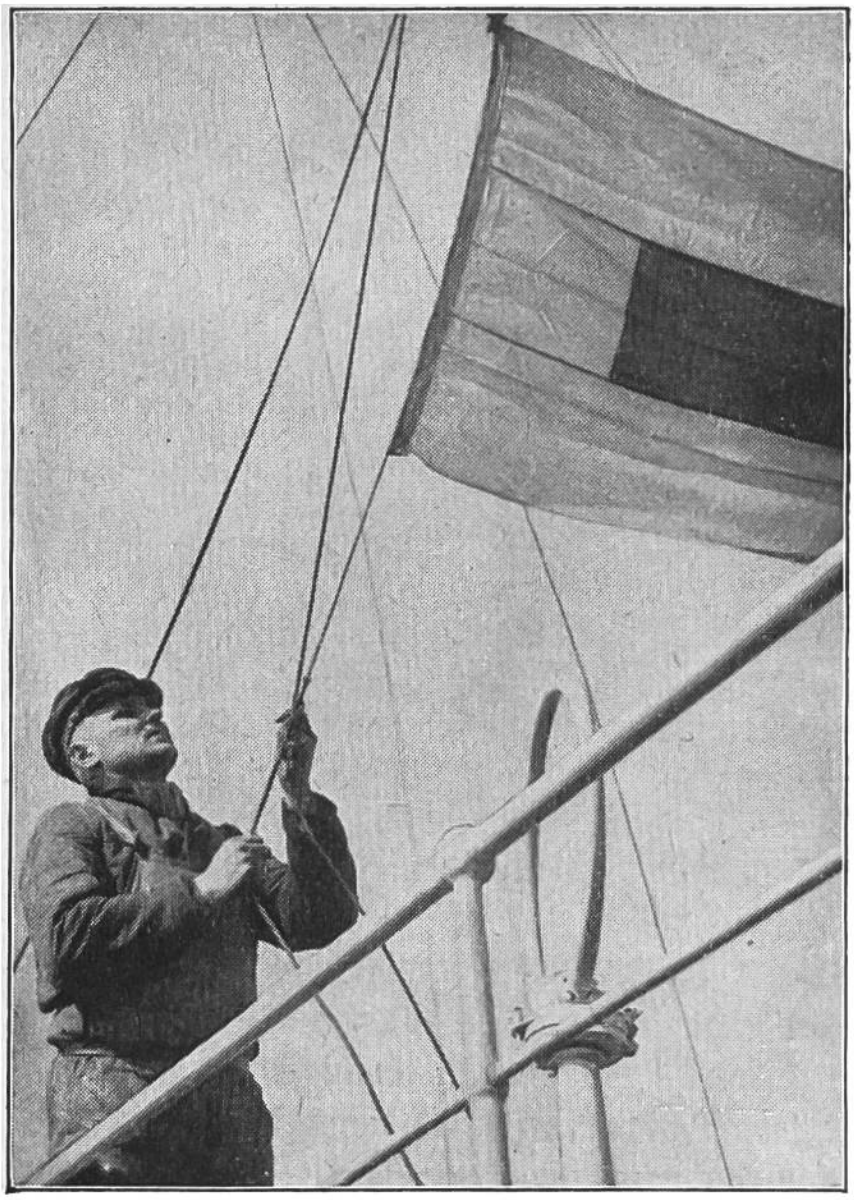
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

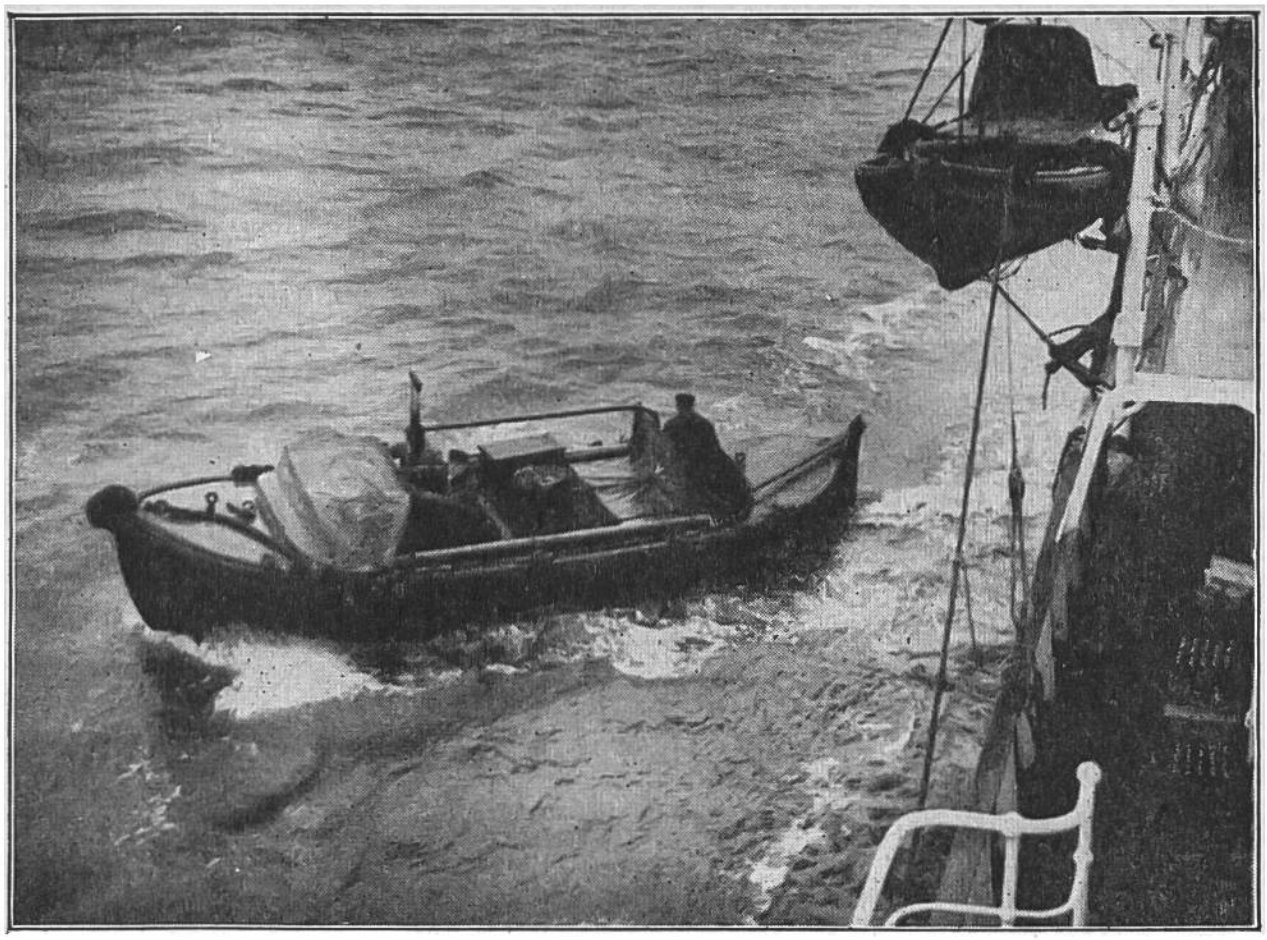
http://www.e-periodica.ch



Eine schwierige Hafeneinfahrt in fremdem Gewässer steht dem Schiff bevor. Flugs wird eine Flagge gehisst: „Sendet uns einen Lotsen", kündet sie dem Tag und Nacht bereitliegenden Lotsendampfer.

DER LOTSE ALS FREMDENFÜHRER DER SCHIFFE.

Hat ein Schiff eine gefährliche Klippenküste zu befahren oder steht ihm eine schwierige Hafeneinfahrt in fremdem Gewässer bevor, schiesst flugs eine Flagge in die Höhe: „Wir brauchen einen Lotsen", kündet sie. Und der Lotse, jener zuverlässige, ortskundige Fremdenführer, lässt nicht lange auf sich warten; denn Tag und Nacht liegen Lotsendampfer bereit, um fremden Schiffen einen Lotsen zu entsenden. Sobald also auf einem einlaufenden Schiff die Lotsenflagge gehisst wird, fährt der Lotsendampfer in seine Nähe, und darauf besteigt so ein wettergebräunter Seebär ein Motor-



Das Flaggensignal ist sogleich vom Lotsendampfer gesichtet worden. Dieser fährt in die Nähe des Beistand suchenden Fremdlings, worauf ein Motorboot den Lotsen an Bord des Schiffes trägt. Er wird nun dem Kapitän mit Rat und Tat zur Seite stehen.

boot, das ihn, den Fremdenführer, eilig über die Wellen dem Beistand suchenden Fremdling entgegenträgt. Herzlich wird der Lotse an Bord vom Kapitän begrüsst, worauf jener seinen verantwortungsvollen Posten auf der Kommandobrücke bezieht; er steht dem Kapitän ratend zur Seite oder übernimmt in schwierigen Küstengewässern selbst die Führung des Schiffes.

Der Lotse kennt das Meer innerhalb seines Dienstbezirkes so gut wie seinen Hosensack; er ist vertraut mit den Wassertiefen, den Strömungen, mit Leuchtfeuern und andern Seezeichen. Auch alle Funkeinrichtungen und Kompasse auf dem Schiff sind für ihn längst alte Bekannte, mit deren Hilfe er selbst bei dichtem Nebel das Schiff glücklich seinem Ziele entgegenleitet.

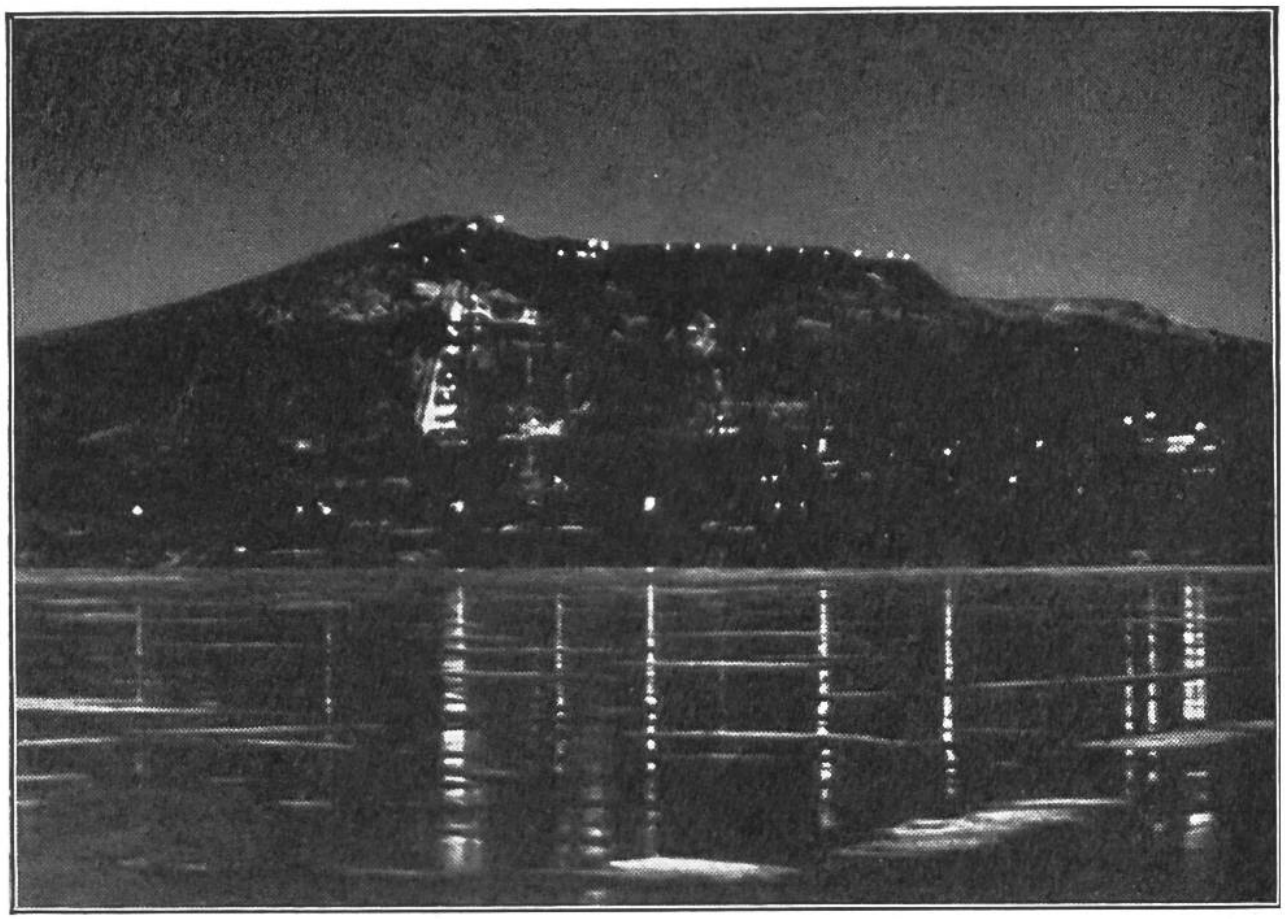
Da der Lotsenberuf überaus verantwortungsreich ist, darf ein Lotse seine Tätigkeit erst dann ausüben, wenn er eine

Der Lotse ist ein zuverlässiger Fremdenführer der Schiffe. Eben beobachtet er das Fahrwasser, das er innerhalb seines Dienstbezirkes Meter für Meter genau kennt.

ganze Reihe schwerer staatlicher Prüfungen mit Erfolg bestanden hat. Wie wichtig der Dienst des Lotsen ist, zeigt deutlich eine interessante Tatsache: der Lotsen-Zwang. In einigen besonders gefährlichen Küstengewässern und Flussmündungen ist nämlich jeder Kapitän verpflichtet, einen Lotsen an Bord zu nehmen und die Leitung des Schiffes dem „Fremdenführer" zu übertragen.

Leider nicht. „Mein Freund hat es gut. Er fährt den ganzen Tag Auto und hat die Taschen voll Geld." — „Ist er Millionär?" — „Nein, Autobusschaffner."

„Was bedeutet ‚rien' auf deutsch?" — „Nichts." — „Na, etwas muss es doch bedeuten!"



Aus dem Dunkel ragt ein Magnetberg, der ganz aus reichem Eisenerz besteht. Hoch oben im nördlichsten Teil Schwedens liegt er. Ohne Unterbruch, auch während der langen Polarnacht, sind emsige Bergleute daran, durch Sprengungen dem Berg die eisernen Schätze abzuringen.

DER SCHATZ IM MAGNETBERG.

Wer hat nicht schon vom Magnetberg gelesen, der plötzlich gespenstisch schwarz aus dem Meere auftaucht und einer ganzen Schiffsbesatzung tödlichen Schrecken einjagt? Denn der Magnetberg zieht erbarmungslos alle Nägel aus dem Leib des Schiffes, das mit Mann und Maus in der Meeresflut versinkt. So steht es im morgenländischen Märchen ....

Aber auch in Wirklichkeit gibt es Magnetberge. Doch von jenen grässlichen Wunderwirkungen verspürt man zum Glück in ihrer Nähe nichts. Ganz im Gegenteil! Die Magnetberge schenken uns Schätze, ohne die wir unendlich arm wären, Schätze, wertvoller als Gold und Silber: Eisen spenden sie uns. Das Eisen lagert nämlich häufig in gewaltigen Mengen auf der Erdoberfläche und bildet ganze Berge, eben jene Magneteisenberge, die der Phantasie der Menschen so